

Erfahrungsbericht über mein halbes PJ-Tertial in der

Allgemeinchirurgie

in Meran, Südtirol

Motivation

Ich wusste von Anfang an, dass ich einen Teil meines PJ in Italien verbringen möchte. Mir gefallen das Land und die Mentalität und ich wollte meine Sprachkenntnisse verbessern. Das italienische Gesundheitssystem unterscheidet sich in einigen Bereichen vom deutschen, was besonders spannend war, um einen anderen Blickwinkel auf die Medizin zu bekommen. Ich habe mich für Südtirol entschieden, weil es im Winter ein wunderschöner Ort ist, der mit seinen alpinen Bergen und dem milden Klima viele Freizeitmöglichkeiten bietet - vor allem für Wintersportarten wie Skifahren, aber auch Fahrradfahren und Wandern ist das ganze Jahr über möglich. Diese Kombination aus Arbeit und Freizeitmöglichkeiten hat mich besonders gereizt.

Bewerbung

Für die Krankenhäuser der Südtiroler Sanitätsbetriebe (Bozen, Meran, Schlanders, Brixen, Bruneck) bewirbt man sich direkt beim Krankenhaus und nicht über das Zibmed. Es gibt ein Praktikumsportal für Studierende, auf dem man sich einen Account anlegt und alle freien Praktikumsplätze und -zeiträume an allen Standorten einsehen kann:

<https://www.sabes.it/de/irts-fuer-studierende>

Man bewirbt sich als „KPJler“. Über dieses Portal läuft dann auch die Bewerbung, es ist alles sehr gut organisiert. Es lohnt sich früh zu schauen, da die Plätze vor allem in Bozen und Meran sehr begehrt sind.

Sprache

Italienischkenntnisse sind in Meran von Vorteil, aber nicht unbedingt erforderlich. Im Krankenhaus wird viel Italienisch gesprochen, vor allem unter den Ärzten und dem Pflegepersonal. Als PraktikantIn wird man jedoch immer gut integriert, auch wenn man nicht perfekt Italienisch spricht. Die meisten Ärzte sind sehr hilfsbereit, wenn es darum geht, Sprachbarrieren zu überwinden. Ich persönlich fand es sehr hilfreich Italienisch zu sprechen, um besser mit den Patienten und dem Team kommunizieren zu können. Die anderen PraktikantInnen konnten aber größtenteils kein Italienisch und sind auch gut zurechtgekommen. Vor Ort gibt es auch eine Sprachschule (alpha beta piccadilly), die ich sehr empfehlen kann. Sie bieten Sprachkurse für alle Niveaus an und machen einen sehr guten Job.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in Meran gestaltete sich etwas schwieriger als erwartet. Meran ist zwar die zweitgrößte Stadt Südtirols, hat aber keinen Universitätsstandort, weshalb es nur wenige Studierende und dementsprechend wenige WGs gibt. Ich hatte das Glück, über Kontakte eine Wohnung zu finden. Frauen können für wenig Geld ein Zimmer im „Carolinum“ finden, das

aber sehr katholisch-konservativ geführt sein soll (Männer dürfen das Gebäude nicht betreten). Ein Personalwohnheim des Klinikums gibt es nicht. Andere PJlerInnen haben ihre Zimmer über Facebook und Subito gefunden. Ich kann nur empfehlen, sich frühzeitig um ein Zimmer zu bemühen oder nach lokalen Kontakten zu suchen, die einem bei der Wohnungssuche helfen können.

Anreise

Die Anreise nach Meran war unkompliziert. Von Köln aus fährt man zunächst mit dem Zug nach München und von dort weiter nach Bozen. Von Bozen aus kann man entweder mit dem Zug oder mit dem Bus weiter nach Meran fahren. Die gesamte Fahrt dauert etwa 8-10 Stunden, was für eine relativ lange Strecke sehr angenehm ist. Alternativ kann man auch mit dem Auto anreisen, was flexibler ist, aber auch länger dauert, vor allem wenn man in den Alpen unterwegs ist. Die Fahrt durch die Berge bietet jedoch auch eine wunderschöne Kulisse, die den Reiseaufwand fast wieder wettmacht.

Organisatorisches

Die Koordinatorin der Medizinstudierenden, Frau Raffl, nimmt vor Antritt des PJ per Mail Kontakt auf. Im Vorfeld muss man einen Impfschutz für MMR, Varizellen, Hepatitis B sowie einen Quantiferon-Test vorweisen. Außerdem muss man einen vierstündigen arbeitsmedizinischen Kurs absolvieren. Frau Raffl ist auch diejenige, bei der man sich wegen des Learning Agreements melden muss. Am ersten PJ-Tag muss man einen Laufzettel abarbeiten und viele organisatorische Dinge erledigen. Das Badge muss aktiviert werden, der Spindschlüssel wird ausgegeben, man muss zum Betriebsarzt und zu den Sanitätsassistentinnen. Aber alles ist auf dem Laufzettel, den man per Mail bekommt, gut erklärt. Das Krankenhaus arbeitet mit einem elektronischen Stempelsystem, das auch für die PraktikantInnen gilt. Das bedeutet, dass man sich bei Arbeitsbeginn, Arbeitsende und Pausen ein- und ausstempelt. Es ist wichtig, dass man das auch gewissenhaft macht.

Tagesablauf

Der Tag beginnt um 7.30 Uhr auf der Station mit der Visite. Um ca. 7.50 Uhr beginnt dann die ärztliche Frühbesprechung mit dem gesamten Team. Danach gehen alle zusammen noch schnell einen Kaffee trinken, bevor der Tag beginnt. Meistens sind 2-3 Studierende gleichzeitig auf Station, so dass man sich untereinander absprechen kann, wer wohin geht. Zum einen gibt es die verschiedenen Ambulanzen (Hernien, Schilddrüse, Tumornachsorge), in denen die ambulanten Termine stattfinden. Dort kann man immer mitgehen und untersuchen. Zum anderen gibt es zwei Operationssäle, in denen meistens 3-4 Operationen am Tag stattfinden. Man darf oft mit am Tisch stehen, assistieren und nähen. Ob man als Student gebraucht wird, kann man morgens auf dem OP-Plan sehen. Es gibt ein Telefon, das den ganzen Tag von Studierenden besetzt und erreichbar sein muss. Wenn spontan eine Assistenz im OP benötigt wird, wird man über dieses Telefon angerufen und muss innerhalb von 10min da sein. Zuschauen kann man natürlich immer. Dienstags ist zusätzlich das Tumorboard und die Röntgenbesprechung. Sowohl die Ärzte als auch die Studierenden sind verpflichtet eine

offizielle Pause (mit Stempelung) von mindestens 30min zu machen, weshalb man eigentlich immer zum Mittagessen kommt. Das Mittagessen ist für die Studierenden kostenlos und sehr reichhaltig. Einmal in der Woche gibt es einen veganen Tag. Zwischen 15:30 und 16:00 Uhr ist die Nachmittagsbesprechung, danach ist der Arbeitstag gegen ca. 16:30 Uhr vorbei.

Vergütung

Ich habe die Erasmus+ Praktikumsförderung (SMP) beim ZibMed beantragt. Dafür muss der Vertrag mindestens 60 Tage dauern. Seit Anfang 2025 ist es auch möglich eine Aufwandsentschädigung vom Krankenhaus zu beantragen (900€ für 28 Tage). Die Bedingungen hierfür sind jedoch sehr streng. Man darf keinen Tag fehlen (auch nicht wegen Krankheit), muss sich immer ordnungsgemäß an- und abmelden und muss auf mindestens 40 Stunden pro Woche kommen. Die Abrechnung erfolgt erst nach dem Praktikum und eine eventuelle Auszahlung erst 2 Monate später. Ich kann daher noch keine Erfahrungen mitteilen, ob es bei mir funktioniert hat.

Leben

Meran ist eine wirklich wunderschöne Stadt und toll gelegen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Es gibt viel zu entdecken, das Wetter ist selbst im Winter sehr mild und sonnig und die Natur ist einzigartig. Das nächste Skigebiet Meran2000 ist nur 10 Minuten von der Stadt entfernt und man bekommt einen Rabatt, wenn man sein Badge oder den Arbeitsvertrag vorzeigt. Im Winter machen einige Cafés und Restaurants Winterpause, aber man findet trotzdem genügend Lokale, die geöffnet haben. Auch kulturell gibt es viel zu entdecken (Kino, Museum, Terme) und nach Bozen fährt jede halbe Stunde ein Zug. Ich habe mir den „südtirolmobil“-Pass besorgt, damit zahlt man pro gefahrenen Kilometer und muss die Karte nur am Bahnhof oder im Bus an einen Automaten halten. Das ist viel günstiger als die normalen Fahrkarten über trenitalia zu kaufen. Auch die Verbindungen zu den Skigebieten sind sehr gut ausgebaut.

Fazit

Mein PJ-Aufenthalt in Meran war eine wirklich tolle Erfahrung und ich kann jedem empfehlen, einen Teil seines PJs hier zu verbringen. Sowohl im Winter als auch im Sommer kann man viel erleben und entdecken. Alle sind sehr nett und hilfsbereit. Die Stimmung im Team war immer gut, was nicht zuletzt an dem super netten und kompetenten Chefarzt liegt. Ich würde jederzeit wiederkommen und bin dankbar für die tolle Zeit 😊